

„Sparen ist elementar wichtig“

MONTAGSINTERVIEW Kasseler Finanzexperte zum Weltspartag

VON JOHANNES RÜTZEL

Kassel – Ende Oktober machen Banken weltweit beim Weltspartag auf finanzielle Vorsorge aufmerksam. Wir haben darüber mit Volker Britt von der Kasseler Finanzberatung Plansecur gesprochen.

An was denken Sie, wenn Sie den Begriff „Weltspartag“ hören?

Ich denke natürlich an meine Kindheit. Mit meiner Mutter bin ich in die Sparkasse vor Ort gegangen und habe dort angefangen zu sparen. Aber ich denke auch an das Heute und Jetzt, an meine Kinder, an meinen Beruf und ich weiß: Sparen ist elementar wichtig.

Covid-Pandemie, Ukraine-Krieg und Inflation haben die Finanzmärkte erschüttert – lohnt sich sparen überhaupt noch?

Auf jeden Fall! Ohne Sparen geht es nicht. Vermögensaufbau, Altersvorsorge, das muss man frühzeitig anstrengen, auch wenn manche Dinge enorm weit weg wirken. Man muss es eben richtig tun. Aber ich weiß auch, dass Zweifel bestehen.

In Deutschland wird überdurchschnittlich viel gespart: 260 Euro je Einwohner pro Monat, viel mehr als in Italien oder Österreich. Woran liegt das?

Wir haben ein hohes Einkommen und die meisten Menschen wissen, dass sie für Vermögensaufbau und Altersvorsorge sparen müssen. Ich denke aber, dass die meisten Deutschen falsch sparen.

Sparen auf dem Girokonto, im Sparbuch oder Bau-sparvertrag gehörten in den vergangenen Jahren zu den meistgewählten Sparformen...

Da müsste sich etwas dran ändern. Ganz wichtig ist: Geben Sie dem Sparen eine Struktur. Sparen in drei Töp-

fen ist meine Empfehlung. Im Bartopf liegt mein Notgroschen. Davon kann man Reparaturen bezahlen: Auto oder Waschmaschine. Dieser Puffer kann bei drei bis fünf Monatsgehältern liegen. Wenn der voll ist, spart man in den Sicherheitstopf. Dieser ist für geplante Investitionen gedacht: ein neues Auto, Fernseher oder ein Urlaub.

Was wären das für Anlageformen?

Im ersten Topf ist ein Tagesgeldkonto gut geeignet, im zweiten Topf zum Beispiel Festgeld. Da gibt es derzeit wieder gute Angebote mit 3,75 oder 4 Prozent Zinsen. Hier sollte man nicht spekulieren, wenn man das Geld in den nächsten fünf Jahren braucht.

Und im dritten Topf?

Im Wachstumstopf geht es um langfristiges Sparen über zehn Jahre oder länger, um Vermögen aufzubauen. Hier würde ich Aktien einmischen, je nach individueller Risikoneigung.

Investmentfonds und Aktien sind in Deutschland nicht besonders beliebt. Die Leute legen ihr Geld derzeit gerne festverzinslich an. Ist das eine gute Idee?

Es ist eine gute Idee – aber die Mischung macht es. Aktien sind auf jeden Fall eine richtige Idee, aber erst wenn es um Zeiträume über zehn Jahre geht. Und man muss wissen: Es gibt Risiken. Corona und Wirecard, was verbinden Sie damit?

Bei Corona fielen alle Aktienkurse und bei Wirecard hat sich der Firmenwert fast in Luft aufgelöst.

Genau, es sind zwei Risiken, aber unterschiedlicher Dimension. Zum einen: Das systematische Risiko. Es gibt Ereignisse, die auf alle Aktienkurse weltweit negativ wirken. Corona ist ein Beispiel. Bei Corona fielen im März



ZUR PERSON

Volker Britt (61) kommt aus Bielefeld und hat als Bundeswehr-Offizier BWL studiert. Danach war er Filialleiter bei der Commerzbank in Hamburg-Volksdorf und in der Konzernstrategie in Frankfurt tätig. 2002 wechselte er zu Plansecur, 2010 wurde er Geschäftsführer des Serviceanbieters Honorarkonzept in Göttingen. 2023 kehrte er zu Plansecur zurück. Er ist außerdem Dozent an der Frankfurt School of Finance and Management. Volker Britt ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt in Kassel und Bielefeld.

FOTO: JOHANNES RÜTZEL

2020 alle Aktienkurse, und es dauerte 10 Monate, bis sie wieder auf dem Vorkrisenniveau waren. Bei der Dotcom-Blase im Jahr 2000 dauerte es zehn Jahre, bis die Aktien nach einem Minus von 70 Prozent wieder auf dem Vorkrisenniveau waren. Solche Ereignisse gab es immer und wird es immer geben.

Was kann man diesem Risiko entgegensetzen?

Mischung mit schwankungsarmen Anlagen, je nach persönlicher Risikoneigung und danach, wie viel Verluste man tragen könnte. Aber es gibt auch noch das Einzelrisiko wie bei Wirecard – das sogenannte unsystematische Risiko. Hätten Sie all ihr Geld in Wirecard-Aktien angelegt, hätte Ihr Depot im Juni 2020 62 Prozent an Wert verloren. Hätten Sie gleichmäßig in alle Dax-Titel investiert, wäre Ihr Depot um zwei Prozent gefallen. Und wenn Sie in den MSCI-World mit 1600 Wert-

papieren investiert hätten, dann wäre der Absturz von Wirecard kaum spürbar gewesen. Fonds streuen das Risiko. Dabei man muss zwischen Aktien- und Rentenfonds unterscheiden. Der Fokus sollte auf Aktienfonds liegen.

Worin unterscheiden sich die Fonds?

Es gibt Gläubigerpapiere und Teilhaberpapiere. Als Gläubiger verleihe ich Geld, dafür erhalte ich Zinsen und bekomme das Geld irgendwann zurück. Das ist – vereinfacht gesagt – das Prinzip eines Rentenfonds. Beim Teilhaberpapier, einer Aktie, beteiligt man sich an einem Unternehmen. Ein Aktienfonds investiert breit gestreut in eine Vielzahl von Unternehmen.

Fonds, die in umweltfreundliche und nachhaltige Firmen investieren, werden immer beliebter. Worauf sollten Anleger

dabei achten?

Das können Aktien- oder Rentenfonds sein. Bei den meisten liegen Aktien im Fokus. Die meisten Anleger wollen etwas verändern, in den Bereichen Umwelt, Soziales oder gute Unternehmensführung. Menschen, die in sogenannte ESG-Fonds investieren möchten, sollten sich genau anschauen, in welche Projekte das Fondsvermögen angelegt wird. So können Anleger beispielsweise aktiv zur Energiewende beitragen, indem sie in Fonds mit dem Schwerpunkt Windkraftunternehmen investieren. Welcher Fonds hellgrün oder dunkelgrün ist, ist jedoch oft für Laien schwer zu überblicken. Interessierte Anleger sollten hierzu am besten mit einem Eco-Anlageberater sprechen.

Der Hauskauf wird immer teurer – viele Jüngere stehen vor der Entscheidung: Kaufen oder mieten. Was empfehlen Sie?

Das ist eine schwierige Entscheidung. Es kommt darauf an – zum Beispiel, wo man lebt und welche Wertsteigerung das Haus oder die Wohnung haben wird. Wer in einer heute begehrten Lage lebt, die vermutlich auch morgen begehrt sein wird, da ist Bauen oder Kaufen immer eine gute Entscheidung. Sie werden auch zum Sparen gezwungen, weil Sie ihre Raten bedienen müssen. Unabhängig davon, ob ich ein Haus finanzieren oder Vermögen in Fonds aufbauen möchte, sollte man so früh wie möglich beginnen. Wenn Sie vom 25. bis zum 65. Lebensjahr jeden Monat 100 Euro sparen, dann zahlen sie 48000 Euro ein. Mit 5 Prozent Zinsen kommen nach 40 Jahren rund 148000 Euro dabei raus. Das Entscheidende: Die ersten zehn Sparjahre tragen durch den Zinseszins effekt zu 55 Prozent des Zinsgewinns von rund 100000 bei. Sie müssen also früh anfangen zu sparen, nur dann profitieren Sie.